



Gute Auslastung

In nur vier Monaten gab es insgesamt 85 Veranstaltungen im neuen Schwazer Stadtsaal. Seite 42

Foto: Vandory



Albert Schiestl aus Hippach (links sowie rechtes Bild), Stephan Keck aus Kramsach und Christian Huber aus Breitenbach (v.l.) am Gipfel des Manaslu.



Schwazer Arzt war Rettung für Kärntnerin

Schwaz – Jutta Herkner strahlt. Sie fühlt sich nach einem langen Leidensweg wie neu geboren. „Ich hatte eine Lebenserwartung von zwei Monaten und war verzweifelt. Primar Gerold Wetscher vom Schwazer Bezirkskrankenhaus hat mir mein Leben wiedergegeben“, sagt die Kärntnerin.

Reflux nennt sich die Krankheit, die Herkner fast das Leben gekostet hätte. Dabei funktioniert der Schließmechanismus beim Übergang von der Speiseröhre zum Magen nicht. Magensaft floss zurück in die Speiseröhre und verursachte elf Jahre lang zahlreiche Beschwerden bei ihr. Am Ende hatte sich die Speiseröhre so um den Magen geschlungen, dass sie ihn beinahe zerteilte. Und das war nur eine Station auf Jutta Herkners langem Leidensweg. „Ich hatte bis dahin 34 Operationen – auch am Herzen – und zwei Herzinfarkte gehabt“, sagt sie. Zwei Jahre suchte die herzschwache Frau einen Arzt, der helfen konnte. Dann wurde ihr Primar Gerold Wetscher als ausgewiesener Experte im

Bereich Speiseröhren und Magen Chirurgie empfohlen. Im September 2012 suchte sie ihn erstmals auf. „Beim ersten OP-Termin war ich herzmäßig zu schwach, zudem war mein Fall komplizierter als angenommen“, erklärt Herkner. Doch die Operation gelang. „Die war wegen der vielen Voroperationen, die das Gewebe extrem vernarben ließen, äußerst schwierig“, sagt Primar Wetscher. Herkner ist wohllauf und begeistert über „das Spitzenkrankenhaus und die super Betreuung in Schwaz“. (ad)



Jutta Herkner ist nach der gelungenen OP wieder wohllauf. Foto: Zoom-Tirol

Kaum dem Tod entronnen, wieder ans Limit gegangen

Elf Tote forderte 2012 eine Lawine am Manaslu. Drei Zillertaler kamen heil davon. Ihr Dokumentarfilm wird heute im Europahaus gezeigt.

Von Angela Dähling

Mayrhofen, Kathmandu – Die Schreckensmeldung ging im September 2012 um die Welt: Eine riesige Lawine am Mount Manaslu in Nepal hatte in der Nacht vom 23. auf den 24. September elf Menschen im Hochlager 3 auf rund 6800 Metern in den Tod gerissen.

Die Nachricht versetzte auch in Tirol mehrere Familien in Angst und Sorge – waren doch fünf Unterländer genau zu diesem Zeitpunkt bei einer internationalen Expedition auf den 8163 Meter hohen Bergriesen unterwegs Richtung Gipfel.

Doch dann die Entwarnung: Bergführer und Flugretter Stephan Keck aus Kramsach, Christian Huber aus Breitenbach und die drei Zillertaler Michael Sporer (Schwendau), Martin Thanner (Aschau) und Albert Schiestl (Hippach) samt ihrer weiteren sechs Kameraden der international besetzten Expedition waren alle wohllauf.

„Wir waren noch ein paar Tage im Basislager geblieben und sind nicht gleich nach der Wetterbesserung weiter aufgestiegen“, erinnert sich Albert Schiestl. Die Bergfexe hatten da bereits einen achttägigen Fußmarsch von 550 Metern Seehöhe ins 130

km entfernte Basislager auf zirka 4800 Metern Seehöhe hinter sich. „Wir akklimatisierten uns, dann hielt uns eine Schlechtwetterfront, die zwei Meter Neuschnee brachte, noch gut eine Woche dort fest“, schildert Schiestl.

Danach habe die Gruppe weitere vier Tage gewartet, während andere bereits nach zwei Tagen weiter aufstiegen und das mit dem Tod bezahlten mussten. „Ein zehn mal zehn Meter großer Gletscherabbruch löste die gewaltige Eislawine aus“, weiß Schiestl. Direkt wahrgenommen hat er aber nicht, welche Tragödie sich 2000 Höhenmeter über ihm abspielte. Der Grund: „Es gingen im Minutentakt in der

ganzen Gegend Lawinen ab.“ Gegen 6 Uhr Früh gingen im Basislager die ersten Funkprüche der 13 Überlebenden ein. „Bis der Hubschrauber aus Kathmandu da war, vergingen vier Stunden. Mit ihm flog Flug- und Bergretter Stephan Keck hinauf, koordinierte den Bergungseinsatz und half bei der Identifizierung der Toten“, erzählt Schiestl.

Die traurige Bilanz beim Hochlager 3: elf Tote. „Diese Tragödie war natürlich ein Schock für uns“, sagt Schiestl. Dennoch entschieden sich einige seiner elfköpfigen Gruppe, den Gipfelsieg in Angriff zu nehmen. Mit dabei war Albert Schiestl. Am 28. September campierten sie auf dem La-

winenschnee, der das Hochlager 3 auf 6800 Metern unter sich begraben hatte. Am 29. September stiegen sie direkt zum Gipfel auf. „Weil auch ein Sherpa unter den Lawinentalen war, wollten die Sherpas nicht mehr zum letzten Lager auf 7400 Metern aufsteigen“, erklärt Schiestl. Mühsame 13 Stunden dauerte der Aufstieg. 1350 Höhenmeter galt es ohne künstlichen Sauerstoff bis auf den 8163 m hohen Gipfel zu überwinden. Einige kehrten vorher um. Vier erreichten nicht zuletzt aufgrund enormer mentaler Stärke ihr Ziel: Stephan Keck, Christian Huber, Albert Schiestl und Martin Maier aus Bayern. Glücksgefühle am Gipfel gab es nicht. Im Gegenteil. „Wir waren am Limit. Vor lauter Anstrengung übergibt man sich“, erzählt Schiestl. Und dann lag noch der siebenstündige Abstieg vor ihnen. Sie schafften auch das unbeschadet.

Albert Schiestl dokumentierte die Expedition mit der Videokamera gemeinsam mit seinen Bergsteigerkollegen. Der Hippacher zeigt heute Mittwoch den Dokumentarfilm unter dem Titel „Erfolg und Tragödie am Manaslu“ um 20 Uhr im Europahaus in Mayrhofen. Karten (10 Euro) sind im Tourismusverband Mayrhofen erhältlich.



Der 8163 Meter hohe Mount Manaslu im Himalaya. Am 29. September 2012 erreichten drei Tiroler und ein Bayer den Gipfel. Fotos: S. Keck/M. Maier

RODELSPASS

DIE LÄNGSTE RODELBAHN IM ZILLERTAL
MIT 7 KILOMETER ABFAHRT
BIS 01:00 UHR NACHTS BELEUCHTET

Bahnbetrieb Gerlosstein-Bahn:
MO-SO 08:30 - 16:30 Uhr und MO-SA 19:45 - 21:15 Uhr

A-6280 Zell im Zillertal, Tel. 05282/2275, E-Mail: info@zillertalarena.com

Kommentar

Ideen sind frei

Von Harald Angerer

Gut is' gegangen, nix is' passiert. Das 73. Hahnenkammrennen ist Geschichte und in Kitzbühel kehrt wieder Normalität ein. Wie jedes Jahr war es ein Tanz auf der Rasierklinge. Die Innenstadt war am Samstag voll. Auch wenn Wolfgang Weiss als Organisator der Innenstadt-Party sein Möglichstes gibt, um die Sicherheit zu gewährleisten, ist es ein Spiel mit dem Feuer. So ist es nicht verwunderlich, dass er über Alternativen für das Veranstaltungsgelände nachdenkt. Sein Vorschlag, auf den Hahnenkammparkplatz auszuweichen, schlug hohe Wellen. Die Idee ist noch nicht zu Ende gedacht, aber das Ziel muss es sein, die Veranstaltung weiter zu verbessern. Neuen Ideen schon vorab Grenzen zu setzen, wäre da wenig hilfreich.



Mehr zu diesem Thema auf Seite 42

TONI

Sicherheit hoch zwei

„Da Platter drängt auf a schnelle Lösung beim neichen Sicherheitszentrum in Innsbruck. Für de Polizei selbst is klar, dass se mit Sicherheit nit auf an anderen Standort wechseln woll'n.“



KURZ ZITIERT

„Für uns sind beim Windpark-Projekt zu viele Fragen offen. Heuer gibt es keinen Beschluss.“

Peter Paul Kollreider
Der Agrargemeinschaftsobmann erklärt den Stopp für den Windpark Anras.

LAWINENWARNDIENST

Die Lawinengefahr kann am Vormittag zumindest unterhalb der Waldgrenze noch als gering eingestuft werden. Darüber ist diese in Nordtirol bereits erheblich. Die Gefahr wird im Tagesverlauf ansteigen.

Allgemeine Gefahrenstufe

auf Basis des gestrigen Lageberichts



Entwicklung der letzten Tage

2	2	2	3	3
Sa	So	Mo	Di	Mi

Weitere Informationen auf lawine.at/gat

SO FINDEN SIE

Termine..... Seite 48
Kinoprogramm Seite 49
Wetter und Horoskop Seite 50

Mail Lokalredaktion..... lokal@tt.com
Telefon TT-Club 05 04 03 - 1800
Telefon Abo 05 04 03 - 1500
Fax Service 05 04 03 - 3543